

Bericht zum Projekt

„Ich fühle was, was du nicht siehst“, Wahrnehmung der Wahrnehmung im sozialen und urbanen Raum.

Kunstworkshops für Willkommensklassen von Studentinnen der Schule für Bildende Kunst und Gestaltung in Kooperation mit der Hans-Litten-Schule.

Inhaltliche Einleitung

Jeder Mensch, jede Kultur hat eine eigene Art die Welt und die Mitmenschen wahrzunehmen. Die Wahrnehmungsmechanismen entwickeln sich mit unserer Sozialisierung oft unbewusst. Die bewusste Befassung mit der Umwelt und die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen ermöglicht es, nicht nur die fremde Kultur, sondern auch die eigene neu zu entdecken und genauer zu betrachten. Eine Stadt wahrzunehmen, ist ein Teil dieses Prozesses. Wenn wir irgendwo neu ankommen müssen wir erst den Ort erkunden, um uns orientieren zu können. Wir müssen ein neues soziales Netz aufbauen, aber auch uns physisch einleben, um in der neuen Umgebung sich wohl zu fühlen.

In dem zweiteiligen Workshop kamen die Jugendlichen mit dem Thema der Aneignung von sozialem Raum und der Stadtraumerkundung in Berührung. Voraussetzung für die Wahrnehmung unserer Umwelt ist die Aktivierung der Sinne. Die Sinne sind ein unverzichtbares Instrument der Welterforschung. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit im Rahmen dieses Projektes es bewusst und intensiv zu erfahren, aber auch es zu spüren, dass die Welt der Anderen zu entdecken, eine Bereicherung ist. Außerdem erfuhren sie, dass die Kunst ein Ausdrucksmittel ist, der den Menschen es ermöglicht, sowohl die Wahrnehmung von räumlichen und sozialen Verbindungen als auch sinnlichen Erfahrungen in eine andere Sprache umzusetzen. Kunst ist eine kreative Methode sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und darüber zu reflektieren.

Ablauf und Erlebnisse Tag 1

Am ersten Tag waren die SchülerInnen an einem Wahrnehmungsspaziergang durch den Stadtteil Prenzlauer Berg beteiligt. Im Vorfeld sprachen die Leiterinnen des Workshops über die verschiedenen Sinne und ihre Wahrnehmungsmechanismen. Folgend wurden einige Übungen zur Wahrnehmungsschärfung durchgeführt.

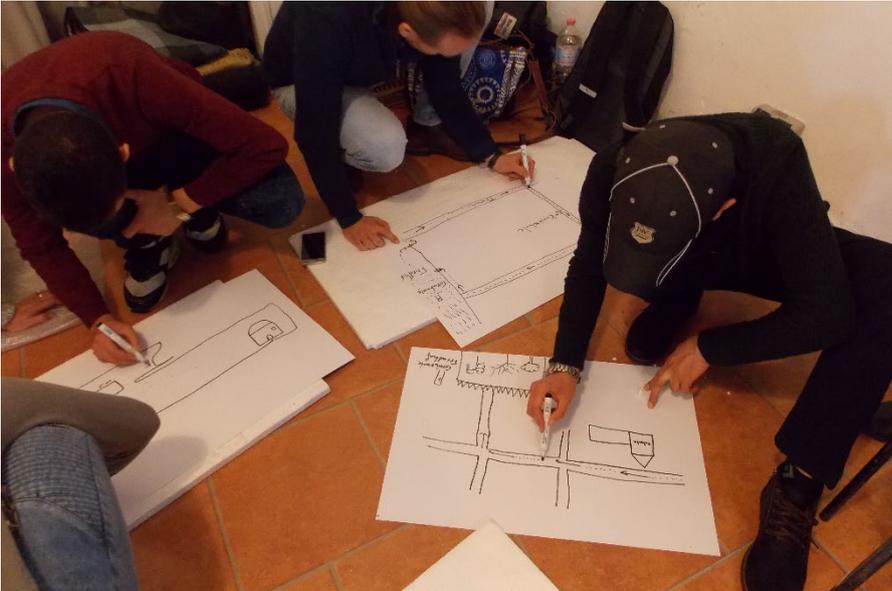
In dem Spiel "Wir entdecken unser Tastsinn" haben die TeilnehmerInnen verschiedene alltägliche Objekte in einem Sack ertastet und diese anhand ihrer Eigenschaften beschrieben (Material, Temperatur, Oberfläche, Struktur usw.). Die anderen sollten den jeweiligen Gegenstand erraten. Danach ging die Gruppe in den Hof der Kunstschule über. Dort hatten die Schülerinnen die Möglichkeit die weiteren Sinne zu schärfen und es zu trainieren, sie bewusst, gezielt und getrennt voneinander einzusetzen. Unter der Anleitung schalteten sie verschiedene Wahrnehmungsorgane abwechselnd aus (z.B. schlossen sie die Augen oder die Ohren). Dabei sollten sie beobachten, wie die Welt sich „verändert“ und die Sinneswahrnehmung sich verortet.

Anschließend bekam jeder TeilnehmerIn einen Plan vom Kiez und alle gingen auf eine Erkundungsreise. Jeder übernahm die Führung der Gruppe für 5 min. Er/sie sollte für das Tempo und Richtung des Spaziergangs entscheiden und dabei an Objekten, Orten, etc., die ihr/ihm besonders auffallen, anhalten. Die führende Person bekam eine Taschenkamera, die sie auf eigene Entscheidung anwenden durfte. Die Gruppe folgte

schweigend der führenden Person und versuchte das Umfeld mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Nach der Rückkehr zur Schule dürften die SchülerInnen ihre Erfahrung in der Sprache ihrer Wahl schriftlich festhalten. Diese Notizen wurden in die Briefumschläge gelegt und zugeklebt. Danach wurde eine kognitive Karte (Mental Map) der Route gezeichnet und zu einem Bild mit verschiedenen Materialien verarbeitet, dabei dürften die SchülerInnen die Fotografien von dem Spaziergang zum Collagieren verwenden.





Ablauf und Erlebnisse Tag 2

Zum Einstieg in den zweiten Tag bekamen die SchülerInnen ihre Notizen von dem ersten Tag zurück. Sie sollten sie noch mal lesen und vergleichen, wie sich die Erinnerungen und die ersten Eindrücke unterscheiden.

Um in das Thema „sozialer Raum“ einzusteigen, wurde das Bild des kongolesischen Künstlers José Kankinda (geb. 1955) projiziert. Dieses stark abstrahierte Bild konnte man als Symbol der sozialen Gefüge interpretieren. Kankinda verbindet Symbole seiner Kultur mit einer Ästhetik, die an das Fließende der arabischen Schrift erinnert. Die Personen werden hier nicht detailliert dargestellt, sondern mit dynamischen, sich anpassenden und schmiegenden Linien und Formen. Es wurde den Jugendlichen angeboten, sich mit dem Bild auseinanderzusetzen und dieses zu interpretieren. Die SchülerInnen haben die menschlichen Figuren, arabischen Buchstaben und Ziffern entdeckt. Anschließend wurde das Bild von José Kankinda mit Musik performativ dargestellt.

Der Höhepunkt des Workshops war das Gestalten der T-Shirt. Als erste Schritte hinterließen alle Schüler ihre farbige Handabdrücke auf den weißen T-Shirts, übereinander, nebeneinander und ineinander verflochten. Diese Geste sollte symbolisch für das Netz der sozialen Beziehungen stehen. Schließlich dürften die SchülerInnen ein passendes T-Shirt auswählen und nach Ihrem Geschmack weiter gestalten.





Ergebnis

Es war sehr spannend zu sehen, wie aus drei verschiedenen Willkommensklassen gemischte Gruppe während des Workshops sich nahe kam. Wie die SchülerInnen trotz Sprachbarrieren zueinanderfanden und sich über ihre Kulturen austauschen konnten. An dem künstlerischen Gestalten hatten sie auch viel Freude und es sind kreative Sachen entstanden.

Viele haben zum ersten mal ihre Hand mit Farbe bestrichen und den Abdruck auf ein T-Shirt hinterlassen, die Erfahrung brachte so viele Emotionen zum Ausdruck, so dass es immer wieder eine Freude ist, womit man Schüler glücklich machen kann.

Veröffentlichungen

Demnächst auf der Homepage der Hans-Litten-Schule zu sehen!